

# Junge Paten haben Zeit

**Seniorenheime bieten viele Vorteile, haben aber zuweilen auch Nachteile: Ältere Menschen sind oft nur unter ihres gleichen, der Kontakt zu jüngeren Generationen – vor allem zu Jugendlichen – lässt nach.**

Um dies zu ändern, hat die Gemeindeentwicklung Salzburg 2010 in Kooperation mit den Salzburger Landeskliniken und der youngCaritas Salzburg die Initiative „J.A! Jung trifft Alt“ gestartet. Als Pilotschule hat im vergangenen Schuljahr das Bundesgymnasium Zaunergasse in der Stadt Salzburg daran teilgenommen.

Alle 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben das Projekt vor kurzem abgeschlossen. Sie wurden mit einem Abschlussfest, organisiert und gesponsert von der SPAR Österreichische Warenhandels AG, für ihr Engagement belohnt und erhalten zudem den „Sozialzeitausweis“ der Gemeindeentwicklung Salzburg. Diese Urkunde über die geleistete Arbeit dokumentiert die soziale Kompetenz und kann bei einer Bewerbung um eine Arbeitsstelle oder eine Praktikumsstelle hilfreich sein.

## Gemeindeentwicklung

„J.A! Jung trifft Alt“ ist ein weiteres Projekt der sozialen Gemeindeentwicklung in Salzburg, nach dem Generationendorf, den „Bonusmodellen für freiwilliges soziales Engagement“ und dem Projekt „Altern in guter Gesellschaft“. Es wurde gemeinsam mit Praktikern aus



**Die jungen Paten** bei ihrer Abschlussfahrt nach St. Gilgen mit Projektleiterin Anita Moser (re.) und Albert Gruber von den Salzburger Landeskliniken (li.). Nicht im Bild: Johannes Lanser (youngCaritas Salzburg). Bild: GE

der Arbeit mit Senioren entwickelt: Nach der Schule treffen sich Jugendliche mit älteren Menschen, machen Ausflüge, lesen ein Buch vor oder spielen ein Spiel, kurzum, sie verbringen Zeit mit ihnen.

## Soziale Kompetenzen

Die Jugendlichen werden dafür durch Fachkräfte ausgebildet und erhalten somit die notwendigen sozialen, kommunikativen und organisatorischen Kompetenzen. Während des Einsatzes in den Senioreneinrichtungen nehmen die Jugendlichen an Supervisionen teil, wo sie sich über ihre Erfahrungen mit den Senioren und den Einrichtungen austauschen können.

Welches Resümee ziehen die Jugendlichen nach diesem Jahr? Die Rückmeldungen sind durchwegs positiv: Die Einschulungsphase und die kontinuierliche Erreichbarkeit der Begleitung waren für die Jugendli-

chen besonders hilfreich. „Das hat mir viel Druck genommen“, bringt es eine der Jugendlichen auf den Punkt. Das Schönste sei gewesen, dass die meisten Seniorinnen und Senioren schon bei der Ankunft ihrer Besucherinnen und Besucher gestrahlt und sich auf die gemeinsame Zeit sehr gefreut haben.

Die Besuche haben sich gut entwickelt, einige wollen „ihre“ Seniorinnen und Senioren auch weiterhin besuchen, und im Lauf der Zeit sind Freundschaften entstanden. Manche „Pärchen“ haben miteinander gebastelt, manche waren beim Seniorenturnen, im Restaurant, andere wieder haben „Mensch ärgere dich nicht“ gespielt oder einander zugehört. Der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt. Ein „Paar“ hat sein großes gemeinsames Thema im Bereich Beziehungen gefunden, und sie haben über Monate hinweg ihre (vergangenen) Partnerschaften analysiert.

## Das Konzept ging auf

Die Generationen sind einander näher gekommen. Im September startet die nächste Staffel in der Stadt Salzburg. Dann werden sich Jugendliche aus St. Josef, dem Borromäum und dem BG Zaunergasse um Patienten in der Geriatrie und Bewohner in der Seniorenpension am Schlossberg, im Albertus Magnus-Haus und in der ÖJAB-Seniorenwohnanlage Aigen kümmern.

## Daten & Fakten

„J.A! Jung trifft Alt“ wird vom Referat für Familienangelegenheiten und Generationen, der Erzdiözese Salzburg und von der SPAR Österreichische Warenhandels AG unterstützt.

Ein Projekt in Zusammenarbeit mit der Stadt Salzburg (Magistrat Seniorenheime).